

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

II. Kritisches Repertorium der Journalistik und Literatur

II.

Kritisches Repertorium der Journalistik und Literatur.

1) *Archives de la médecine homœopathique.*
December 1835.

1. *Ueber die homöopathische Behandlung der Zahnschmerzen*, von BÖNNINGHAUSEN. (Stapfs Archiv XV. 21.)

2. *Erwiederung auf eine Recension in der Bibl. hom. de Genève (Rec. PESCHIER)*, von DD. BEAUVAIS und SIMONNEAU. Kann hier füglich umgangen werden.

3. *Ideen zur wissenschaftlichen Begründung des Systems der homöopathischen Heilkunst (a. d. D.)*, von Dr. RAU zu Giessen.

4. *Was kann die pathologische Anatomie zur Vervollkommnung der Therapie beitragen?* Von Dr. GASTIER in Thoissey (Ain).

Dieser Aufsatz ist besonders gegen die französische anatomisch-pathologische Schule gerichtet. Diese Schule behauptet nämlich, wie bekannt, dass Diagnostik, Prognostik und Therapie von der pathologischen Anatomie abhänge. Dass dies eine bare Lüge oder ein Selbstbetrug sei, ist für Jeden klar, der sich mit den Leistungen der pathologischen Anatomen bekannt gemacht

hat. — MORGAGNI, BAYLE, LAENNEC sagen geradezu, dass die während dem Leben beobachteten Krankheits-symptome grösstentheils mit den bei der Section gefundenen organischen Veränderungen in keinem Verhältniss stehen. Für die Therapie sei die anatomische Schule schlechterdings von gar keinem Nutzen gewesen; ja weit entfernt, die eigentliche Heilkunde zu fördern, habe das Studium der pathologischen Anatomie die Fortschritte der Therapie gehemmt, weil die Herren Anatomico-Pathologen die Gewalt der Lebensthätigkeit, und die Einwirkung der Arzneikräfte auf dieselbe miss- oder verkannt haben. „Der todte Leichnam — sagt der Verf. —, blose Materie, den physischen Gesetzen unterworfen, kann dem Arzte nichts entdecken, was ihn in der Erfüllung seiner wichtigen Pflichten leiten könnte.“

Als ein höchst interessanter Theil der Naturforschung könne das Studium der materiellen Form- und Mischungsveränderungen angesehen werden. Für die Physiologie sei es oft von grosser Wichtigkeit, so wie für die Medicina forensis; allein man sehe in der pathologischen Anatomie nur nicht das Mittel zur Vervollkommnung der Therapie! Eine solche Ansicht wäre die Quelle einer Menge schädlicher Irrthümer. — Für Diagnostik und Prognostik selbst sei die pathologische Anatomie nur in seltenen Fällen von bedeutendem Nutzen gewesen.

Des Vrf. Ansichten sind im Allgemeinen sehr human und wohlbedacht; seine Schreibart ist oft zu breit und zu weitschweifig, und auf die Dauer ermüdend. Allein nie zu verkennen sind in GASTIER'S Schriften, sein Eifer für das Wohl der Menschheit, seine Redlichkeit, seine Liebe für das Wahre und Gute.

Ref. bemerkt noch: In der Strasburger med. Facultät war neulich ein Concours für die Stelle eines klinischen Lehrers; ein Concurrent, Dr. STÖBER, hatte die Frage zu lösen: „was hat die pathologische Anatomie

der Therapie schon genützt?“ Dr. STÖBER liess diesem Studium ein Bischen mehr Gerechtigkeit widerfahren, als Dr. GASTIER, allein im Ganzen kamen wenig „Progrès“ zu Tage. Besser „Kuriren“ hat man nicht gelernt, ohnerachtet der Arbeiten MORGGANI'S, LAENNECS, ANDRAL'S u. a. m. ANDRAL gesteht dies jetzt selbst ein.

5. *Aufsatz des Dr. TOURNIER über das homöopathische Heilgesetz*, vorgelesen in der Soc. hom. gallicane den 16. Sept. 1835.

Wir haben von diesem Aufsatz schon in der Relation der Bibl. hom. de Genève gesprochen. (Hygea III. 381.)

6. *Kritische Betrachtungen über die allöopathische Behandlung der Leucorrhæe*, von Dr. L. LENORMAND.

Dieser Aufsatz ist eine Kritik der allöopathischen Ansichten über Leucorrhœe; Kritik der pathologischen Eintheilung des Weissflusses in gewisse schlecht fabricirte Arten; Kritik der allöopathischen Behandlungsweise. Besonders sucht der Verf. zu zeigen, wie schlecht es mit der Therapie dieser Krankheit stehe. Es gibt Autoren, die besonders Secale cornutum loben und überall herausheben, und es allein angewandt wissen wollen; andere wollen von nichts, als von Eisenmitteln hören; jene verordnen Alaun-, diese Zinovitriolaufösungen äusserlich, u. s. w.; manchmal thun die Herren einen glücklichen Griff; die haben das specifische Mittel gefunden, sie haben homöopathisch geheilt, ohne es zu wissen.

Der Herr Verf. verspricht, in einem zweiten Aufsatze von der homöopathischen Behandlung des Weissflusses zu reden.

Januar 1836.

1. *Einige Bemerkungen über mehrere geprüfte homöopathische Arzneien*, von STARKE (a. d. D.).

2. *Betrachtungen über das homöopathische Heil-*

princip, nebst einigen Beobachtungen von Neuralgia ischiadica, von Dr. GACHASSIN (zu Castres).

Diese „*Considérations*“ sind eigentlich nichts anders, als die Anerkennung der Wichtigkeit des specifischen Verhältnisses der Arzneien zur Krankheit, so wie der Nothwendigkeit des Studiums der R. A. M. L.

Der Verf. geht dann zur Neuralgia ischiadica über, durchgeht die verschiedenen Ansichten der Autoren über diese Krankheit. Jetzt, sagt der Verf., setzt man dieser Krankheit die antiphlogistische und revulsive Methode entgegen. (Ref. bemerkt hier, dass man gegenwärtig in Frankreich kaum eine andere Methode, als die antiphlogistisch-revulsive, den meisten Krankheiten entgegensetzt; ja, dass man in der Theorie kaum eine andere Methode kennt; China, Quecksilber, Opium, Ipecacuanha etc. sind „*Revulsivmittel*“, das hab' ich oft hören müssen!) Herr GACHASSIN hat in einer 24jährigen Praxis alle gerühmte Methoden gegen Ischias angewandt; er hat sich überzeugt, dass sie keinen directen Nutzen gewähren, und dass die nämlichen Mittel, in einem ähnlichen Falle wieder angewandt, fruchtlos bleiben. Dr. MARTINET zu Paris hat in letzterer Zeit das Ol. Therbinth. gegen Ischias gerühmt!! Herr GACHASSIN wollte es nach der homöopathischen Methode in diesen Fällen versuchen. Er machte zuerst pharmacodynamische Versuche mit Terpentinöl an sich selbst, und er fand, dass es eine direkte Wirkung auf den Nervum isch., die Facialnerven, den Larynx, die Urinwerkzeuge ausübe. — Es folgen nun einige Krankengeschichten, welche in der That von der Heilkräftigkeit des Terpentinöls, $\frac{1}{100}$ Tropfen, in der Ischias unzweideutige Beweise liefern.

3. Krankengeschichten aus der *Hygea*. 1) von Dr. HEICHELHEIM. 2. von Dr. SEGIN. 3. von Dr. AEGIDI.

4. Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand

der *Homöopathie in Deutschland*, von Dr. TRINKS. (Aus der *Hygea*, Bd. III. 168.)

5. *Betrachtungen über das Leben, im Geiste der homöopathischen Grundsätze.*

Ist im aphoristischen Styl verfasst, und trägt meist den Charakter der Speculation. Es wird sich zeigen, ob derartige Arbeiten der Homöopathie in Frankreich den Weg bahnen, selbst wenn sie gut gedacht sind! Nach unsern Erfahrungen sind aber solche Arbeiten nicht nach der Denkweise der Franzosen. Der Verf. verspricht Fortsetzung —!

6. *Bemerkungen über Calcarea sulphurata*, von Dr. SCHRÖN. (*Hygea* III.)

7. *Praktische Beobachtungen* von Dr. GRIESELICH. (ditto.)

8. *Praktische Beobachtungen* von Dr. SEITHER. (ditto.)

Februar 1836.

1. *Praktische Beobachtungen* von RAU. (Aus dessen homöopathischem Heilverfahren.)

2. *Ueber die Wirksamkeit sehr kleiner Arzneigaben*, von JAHN (aus dessen „Versuche für die prakt. Heilkunde,“ Heft 1), mit folgender Note:

Es ist von ziemlicher Bedeutung für die Homöopathie, wenn ein Mann, wie JAHN, von der Wirksamkeit kleiner Dosen Zeugniß ablegt, da unsre Akademiker und Professoren die homöopathische Lehre noch verfluchen und verhöhnen, ohne sie zu kennen.

Niemand wird leugnen, dass heutzutage die Homöopathie ein seltsames Gemisch von Wahrheiten, Täuschungen, Uebertreibungen und Absurditäten darbietet, und dass alle Servilität, welche die Verleugnung der edelsten aller Geistesgaben einflößen kann, nöthig ist, um die Homöopathie *en bloc* annehmen zu können.

Allein es bereiten sich bessere Zeiten! Die Ordnung dringt allmählig durch dieses Chaos, und die Homöo-

pathie wird aus dem Tiegel der Kritik, von ihren bedudelnden Schlaken gereinigt, hervorgehen.

Dr. L. SIMON hat bei uns zuerst dieses mühselige Werk begonnen, dem in Deutschland die DD. RAU u. A. thätig und wirksam sich widmen.

3. *Ueber die Verwandtschaften der Arzneimittel*, aus Bönninghausen's schlechtem Buch.

4. *GRIESELICH und SCHRÖNS Bekenntniss.* (Hyg. III. 5. 6. Heft.)

5. *Bemerkungen über den Arsenic*, von Dr. GRIESELICH. (Hygea III.)

6. *Praktische Beobachtungen* von SCHRÖN. (Hyg. III.)

Die Redaction der Archives ist sehr zu loben, dass sie sich durch PESCHERS fanatisches Geschrei nicht irre führen liess, aus Deutschland mitzuthellen, was ihr gut dünkt. So werden die französischen Homöopathen einsehen lernen, dass der MEISTER nicht allein herrscht, und sie werden sich demnach zu emancipiren suchen. Glückauf!

1) *Bibliothèque homœopathique de Genève.*

Februar 1836.

1. *Praktische Beobachtungen* von Dr. HARRIS-DUNSFORD zu London. Der gallicanischen Gesellschaft zu Paris vorgelesen am 17. Sept. 1835.

Wenn die Homöopathie irgendwo Mühe hat, einheimisch zu werden, so ist es wohl in England, wo *Pill's* und *Potions* zu den täglichen Nothwendigkeiten und Unentbehrlichkeiten gezählt werden. Diese neue Lehre kann und muss also hier nur langsam vorwärts gehen; allein selbst Schritte sind deshalb nur desto sicherer! Die Homöopathie ist hier schon so weit vorangerückt, dass die Gegner sich nicht begnügen, über die kleinen

Gaben zu spotten, sondern schon anfangen, von *subtilen Giften* zu reden und zu schreiben!!

Der Vrf., Dr. DUNSFORD, spricht dann von der schwierigen Ausübung der Homöopathie. Er hegt höchst überspannt-sanguinische Hoffnungen von ihrem künftigen Einflusse; er behauptet selbst, man müsse der Vorsehung danken, dass sie HAHNEMANN hat entstehen lassen, damit die *sogenannte* Wissenschaft von seinem Genie in *ächte* Wissenschaft verwandelt würde (!??).

Er schliesst sein Vorwort mit folgender Phrase: „Welche glänzende Zukunft für die Heilkunde; bald wird sie eine mathematische Präcision erlangt haben“ (??!). Das wird denn in England freilich „Effekt“ machen, aber keinen guten!

Der Herr Vrf. erzählt einige gelungene Kuren, unter andern die des Marquis d'ANGLESEA; S. Exc. leiden seit der Schlacht von Waterloo, wo Ihr ein Unterschenkel abgeschossen wurde, an einem Fothergill'schen Gesichtsschmerz. Dr. D. behandelt ihn mit HAHNEMANN selbst. S. Exc. hatten alles Erdenkliche vergebens schon angewandt. Hepar., Thuja, Arsen., Sulph., Saba-dilla befreiten S. Exc. von dem langjährigen, höchst schmerzhaften Leiden. (Dolores atroces.)

2. Praktische Beobachtungen, von Dr. PESCHIER in Genf.

Da Herr Dr. P. diese „Observations“ nur ein „schwaches Contingent“ zu benennen beliebt, so halten wir es für überflüssig, mehr darüber zu sagen. Es ist in der That *sehr schwach!*

3. Correspondenz. Ein gewisser Signor ANSELMO DEL-ZIO, Institutor des Prinzen von Palliano, schreibt aus Neapel (12. Dec. 1835) an den Dr. PESCHIER in Genf. Wahrscheinlich hatte Dr. P. bei diesem Erkundigungen eingeholt über die Anno 1829 eröffnete hom. Klinik zu Neapel. Herr Dr. ESQUIROL hat, wie bekannt, bei der berüchtigten Discussion in der Acad. royale de

médecine behauptet *), die Erfahrungen, welche man in jener Klinik gesammelt hätte, seien zur Schande der Homöopathie ausgefallen, und ein gewisser Dr. PANVINI hätte darüber einen drolligen Aufsatz geschrieben.

Hr. DEL-ZIO, ein Priester, schreibt dem Dr. PESCHIER, dass er täglich die Klinik besucht habe, aus Liebe zur Homöopathie, die ihn von langwierigen Leiden geheilt, nachdem die Allöopathie ihr Arsenal vergebens lange Zeit dagegen gerichtet hatte.

Er geht in viele Details über die Commissarien u. s. w. ein. Des Dr. PANVINI Broschüre: „die 40 Tage der hom. Klinik zu Neapel“, sei ein Gewebe von Lug und Trug, kein Buch, sondern ein Libell. Von 60 Kranken seien 52 geheilt entlassen worden; 6 blieben in Behandlung und 2 sind gestorben — letztere waren sterbend in die Klinik aufgenommen worden. Die Klinik dauerte nicht 40, sondern 155 Tage; sie hatte aufgehört, weil Dr. DE HORATHS den verstorbenen König nach Frankreich und Spanien begleiten musste, und weil Dr. ROMANO mit seinen Commissarien zu viel Unangenehmes auszustehen hatte. Die Klinik sei eigentlich keine Klinik gewesen, wie sie hätte seyn sollen, sondern ein ewiges Zanken, Lärmen, Toben, Spotten, Lachen und Schreien.

4. *Die Cholera in Piemont.* In der Stadt Raconigi war die Cholera ausgebrochen. Dr. CHIO begab sich dahin. Er behandelte einige Choleristen, wovon einige starben, andere genasen. Dr. CHIO wurde von einem Wechselfieber befallen, und musste nach Crescentino, seinem Wohnorte, zurückkehren.

Dr. DE ROLANDIS (wohl derselbe, von dem etwas in Hygea III. pag. 307 steht), in den „*Effemeridi di Cholera*“, behauptete, dass alle homöopathisch behandelte Cholerakranke in Raconigi gestorben wären; dagegen

*) S. Hygea, II. pag. 390.

protestirte Dr. CHIO, und die „Effeimeridi“ mussten die Protestation einrücken. Dr. CHIO zeigt die schönsten Attestate vom Magistrate RACONIG'S vor — 4 Chole-risten wurden von Dr. CHIO gerettet; es würden noch mehrere genesen seyn, ohne die Erkrankung des Dr. CHIO. Man sieht, dass Verläumdung, Lug und alle Schande aufgeboden werden. Politischer und pfäffischer Fanatismus sind kaum so gross, wie medizinischer!

5. *Kalt Wasserkuren zu Gräfenberg in Schlesien.* Aus der „Revue du Nord“ (einer in Paris erscheinenden Zeitschrift entlehnt, die sich mit deutschen Dingen viel abgibt).

6. *Berberissymptome* von HESSE.

7. *Homöopathische Streitigkeiten.* Das Journal „de la Drôme et de l'Ardèche“ war ohnlängst der Tummelplatz eines allöo- und homöopathischen Kampfes, — die französische Höflichkeit wurde beiseite gelegt, und wacker zugescholten.

Ankündigungen. „L'homéopathie et ses agresseurs!“ Au nom de la société de médecine homéopathique de Lyon, par J. M. DESSAIX, Dr. M. Paris chez Bailliére. S. 137 pag.

Es ist diese Broschüre eine Vertheidigungsschrift gegen die Verläumdungen des Dr. MONTFALCON. Die Redaction der Bibl. hom. ist in Admiration vor diesem Büchlein. „Wir haben es nicht *gelesen*, sondern *verschlungen*.“ Der Verf. erkennt in Herrn Dr. MONTFALCON den Widersacher, der alle anderen am besten resumirt.

Es scheint, dass Dr. DESSAIX in seiner Schrift den Zweck hat, den Allöopathen zu zeigen, dass sie von uns nicht so weit entfernt sind, als sie wohl glauben möchten; dass wenn sie einige Vorurtheile beseitigten und weniger hochtrabend wären, und uns die freundschaftliche Rechte böten, so wären alle Streitigkeiten bald am Ende (??). Der Titel eines Abschnitts von DESSAIX'S Schrift heisst: „Könnte man es nicht besser

machen?“ Dieser Abschnitt soll sehr interessant seyn.

Die Redaction der Bibliothèque gibt uns folgendes Specificum von **DESSAIX** Schreibart: „Ihr, die ihr heute so zufrieden mit euern Doctrinen seid, ihr, die ihr es fast für ein Verbrechen anseht, etwas daran verbessern zu wollen, seht ihr denn nicht, ihr Kurzsichtigen, dass in jedem Augenblick die Vergessenheit für euch beginnt; dass jeder Tag eine eurer Lieblingsideen zerstört, eine eurer Formeln zernichtet, eine eurer unabänderlichen Prozeduren untergräbt! Eure Systeme, wie die eurer Vorfahren, gehen täglich zerstückt (*en détail*) unter; und ihr glaubt noch, dass ihr das Ganze retten könnt, und dass das Menschengeschlecht verurtheilt ist, blind unter euer Gesetz sich zu beugen!! Nutzniesser einer Viertelstunde (*usufruitiers d'un quart d'heure*)! ihr legt euch als Herrn und Meister in die Furche, welche ein Windstoss gegraben hat, und den ein anderer Windstoss bald wieder ausfüllen wird! Im Namen der zukünftigen Jahrhunderte ruft ihr wie der Apostel auf Tabor aus: *Bonum est nobis hic esse!* **GALEN**, **BERHAAVE** haben, wie ihr, auf diesen beweglichen Sand gebaut — sie sind vorbeigegangen, und ihre Riesenschritte haben in diesem Sande kaum einige Spuren zurückgelassen!“

Es ist dies all recht kräftig gesagt, jedoch sind wir nicht geneigt, dies nur *einseitig* zu beziehen — im Gegentheile — wir halten dafür, dass die Homöopathie, wie sie von **HAHNEMANN** als System geschaffen wurde, denselben Weg gehen wird, und kein Mensch sie halten kann, wenn er auch wollte; sie muss und wird eine andere Gestalt bekommen, wir freuen uns der — wenn auch noch seltenen — Anzeigen davon.

3) *Allgemeine homöopathische Zeitung*. Bd. VIII.

Nr. 6. (Fortsetzung.) *Praktische Miscellen aus allöopathischen Schriften*. (Forts.) *Hydrargyrosis*. Sie entstand nach Einreibungen mit ung. hydrarg. ciner., und zeigte sich durch rothe, schmerzliche Augenbindehaut, rothe Flecken (aus kleinen, eng zusammen stehenden feuchtigkeitsleeren Knötchen construirt) im Gesichte und Körper, rothe, geschwollene und grau belegte Zunge und Rachen, steife Finger, Beklemmung, Unruhe, Schlaflosigkeit, Fieber, und Ablösung der Haut in Lappen.

Colchicum autumnale. Schon mitgetheilt in Bd. III. pag. 304 der *Hygea*.

Zur Geschichte der Fortschritte der Homöopathie. Wird mitgetheilt, dass in dem von Prof. FECHNER redigirten „Hauslexicon“ die Homöopathie und die Allöopathie einander coordinirt bearbeitet und hingestellt werden. Früher lieferte Dr. FRANZ, jetzt Dr. HARTMANN, die nöthigen Artikel. Man lese: „Beispielsweise theilen wir aus diesem, auch in anderer, als medizinischer Hinsicht Jedem, dem praktische Interessen überhaupt nicht fremd sind, *bestens von uns empfohlenen Werke* den kleinen Artikel Apotheke mit etc.“ und ersehe, dass dieser, unter dem Namen „Geschichte der Fortschritte der Homöopathie“ hingestellte Aufsatz gar nichts, als eine durch Buchhändlerspeculation und Erkenntlichkeit zu Markte geschaffte Anpreissung obigen Buches ist. Denn dass dem Leser mit einer Aufzählung der nöthigen Arzneimittel und der Arzneihändler, und von denen sie zu erhalten sind, wie wir sie im Artikel „Apotheke“ finden, im Ernste etwas Neues oder Interessantes mitgetheilt werden sollte, ist selbst beim besten Willen nicht zu glauben.

Correspondenznachrichten und Miscellen. (Aus einem Briefe.) Wird mitgetheilt, dass Brennessel ein grosses Antihydopicum, und Phosphor ein „Specificum“ (??)

gegen Kreuzlähme und Kreuzschmerz nach Entbindungen bei Menschen und Thieren sei. Mit Arsen. und Vinca minor will der unbekante Briefsteller in kurzer Zeit ein im zweiten Stadio sich befindendes, rotz- und wurmkrankes Pferd geheilt haben. (Was wird GENZKE dazu sagen? SCHRÖN.)

(Fortsetzung folgt.)

Bl. VIII.

ellen zu allö-
gravi. Sie ent-
org einer, und
gegenüberhand,
men stehenden
im Gesichte
gran belege
lemung, U-
sung der Hau

ilt in Bd. III.

Homöopathie.

FACHSA redi-
nd die Allö-
d hingestellt
Dr. Har-
Beispiels-
derer, als
Interessen
empfolle-
etc.“ und
ehichte der
lte Ansatz
ulation und
eissung obi-
t einer Auf-
der Arznei-
ind, wie wir
e etwas Neuer
lte, ist selbst

en. (Aus einem
el ein großes
tium“ (??)